

Redenotiz von Oberbürgermeister Himmelsbach

Gedenkfeier Dachstein

Karsamstag, 10. April 2004

**Sehr geehrter Herr Dr. Pühringer,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

wir sind heute rasch mit der Seilbahn auf den Krippenstein gefahren, versammeln uns hier zu Gedenkfeier und Andacht und werden anschließend auch wieder komfortabel in den Ort hinabgleiten.

Diese Bequemlichkeit gab es vor 50 Jahren nicht, als die Seilbahn noch im Bau war, die Wolken aufzogen, der Schnee immer stärker zu fallen begann, Wind aufkam und sich beides zu einem mörderischen Schneesturm vereinigte.

Mein Amtsvor-vor-vorgänger, Oberbürgermeister Paul Meyle, ist damals unverzüglich zum Dachsteinmassiv aufgebrochen. Ihn hat die Hoffnung nach Obertraun geführt, die Überlebenden zurück in ihre Heimat zu bringen. Doch wie allen anderen Heilbronnern- und mit der Zeit einer immer größer werdenden Öffentlichkeit in Deutschland und Österreich - blieb ihm nichts anderes übrig, als zu warten, zu warten, zu warten-im heutigen Handyzeitalter fast unvorstellbar.

Und mit jeder abgelaufenen Stunde, mit jeder vergangenen Nacht schwanden die Chancen auf eine gesunde Wiederkehr. Bis schließlich nach qualvollen neun Tagen die ersten Toten gefun-

den und schreckliche Ahnungen gewiss wurden: Von dieser Wanderung sollte keiner der zehn Schüler und drei Lehrer mehr zurückkommen.

Die Stadt Heilbronn hatte am Karfreitag 1954 auf einen Schlag 13 Mitmenschen auf tragischste Weise verloren.

Zehn Jahre nach der totalen Zerstörung unserer Stadt im Zweiten Weltkrieg, nach den ersten entbehrungsreichen Jahren des Wiederaufbaus, nach einer gewissen Stabilisierung der Lebensverhältnisse und hier und dort aufkeimenden Wohlstandes war dies ein Schlag, der wie seit dieser Zeit keiner mehr die Heilbronner Bevölkerung anrührte, aufwühlte, schockierte.

Die Anteilnahme mit den betroffenen Familien, mit den jugendlichen Freunden war so überwältigend, dass über 10 000 Menschen zum Heilbronner Friedhof pilgerten, um den Toten das letzte Geleit zu geben.

Das Dachsteingrab auf unserem Hauptfriedhof wird noch heute jeden Karfreitag von ehemaligen Mitschülern der ums Leben gekommenen besucht, die Trauer kehrt an diesem Tag zurück.

„Es heißt nicht sterben, lebt man in den Herzen der Menschen fort“, sagt der englische Schriftsteller Samuel Smiles. Auch die Lehrer und die Jugendlichen vom Dachstein leben in den Herzen von uns Heilbronnern fort.

Und nicht nur in unseren: Wir wissen, dass auch in der Dachsteinregion das Geschehen von damals nicht in Vergessenheit geraten ist und Sie die Toten von damals auch mit diesem Gedenkwochenende ehren. Das Heilbronner Kreuz und auch die Bezeichnung Heilbronner Kapelle sorgen auch an allen anderen Tagen für bleibende Erinnerung.

Es ist daher für mich eine Selbstverständlichkeit, als Heilbronner Oberbürgermeister heute hier zu sein – genauso wie es meinem direkten Amtsvorgänger, Herrn Dr. Weinmann, ein Anliegen war, heute hier zu sein – er war Zeitzeuge und hat als Erster Bürgermeister sowie als Oberbürgermeister in einer weit über 20-jährigen Amtszeit eine besonders enge Bindung zum Dachstein entwickelt.

Heute sind wir dankbar, genauso wie Heilbronn dankbar war, als 1954 der Oberbürgermeister hier vor Ort und die Daheimgebliebenen zum Warten verdammt waren, während Tag für Tag sich mutige, tapfere Männer von der Bergrettung, von der Gendarmerie – und viele Helfer dazu – auf den Weg machten, doch noch auf Lebenszeichen zu stoßen. Sie brachten sich teilweise selbst in Gefahr, um anderen zu helfen. Sie ließen nichts unversucht, solange es einen Funken Hoffnung gab. Und sie suchten mit großer Ausdauer nach den Toten, um den Heilbronnern ihre Kinder wieder heimzugeben.

Diesen selbstlosen Einsatz werden wir Heilbronner nicht vergessen!

So verbinden sich am heutigen Tag Trauer auf der einen Seite und Dankbarkeit auf der anderen Seite. Was beides verbindet und uns lehrt ist Demut – Demut vor der Urgewalt der Natur, die so fruchtbar und so furchtbar sein kann.